

Das Rosenkranzgebet

Beten für Freund und Feind

Jeden Dienstag beten sie gemeinsam den Rosenkranz – seit Jahren. Sie beten für sich, für Freunde und Fremde. Das Gebet verbindet und gibt ihnen Kraft, erzählen Gläubige aus Meggen und Weggis.

«Gegrüsst seist du, Maria», ertönt es von der linken Seite der Kirchenbänke in der Piuskirche in Meggen. Die rechte Seite nimmt das Gebet ab: «Heilige Maria, Mutter Gottes, bitt' für uns Sünder ...» Die vier Frauen und drei Männer stehen, später setzen sie sich, während ihre Finger nach jedem Gebet eine Perle des Rosenkranzes weiterschieben.

53 Mal werden sie in dieser halben Stunde das «Gegrüsst seist du, Maria» beten, dazwischen sechs «Vaterunser», jeden Dienstag vor der Messe. Sie sprechen ruhig und verständlich, geraten im Verlauf des Gebets in einen Rhythmus, ohne zu leiern. Als wäre es der Refrain eines Liedes.

Ruhe, Stille, Kraft

«Im gemeinsamen Gebet vereinen wir uns und werden ruhig», sagt W. S. aus Meggen im Gespräch hinterher. «Wir beten ja alle dasselbe.» Seine Frau pflichtet ihm bei und ergänzt: «Es stiftet Frieden.» – «Das Gebet gibt mir Kraft, vor allem in schwierigen Zeiten», fügt H. M. an. Ruhe, Stille und Kraft sind Stichworte, bei denen alle nicken. Acht bis zehn Frauen und Männer seien sie jeweils, zwischen 65 und 85 Jahre alt.

Auch Rita Scheer Hennings, die den Rosenkranz gemeinsam mit fünf weiteren Seniorinnen und Senioren jeden Dienstag in Weggis betet, bestätigt diese Wirkung: «Ich spüre Kraft und schaue dadurch die Welt und die Menschen anders an, liebevoller.»



Als Kinder mussten sie oft knien. Heute beten die meisten Gläubigen den Rosenkranz stehend oder sitzend, einzelne kniend.

Bild: Sylvia Stam

Wie aber betet man die immer gleichen Worte, ohne in einen Trott zu verfallen? «Es ist wie eine Meditation», sagt K. S. aus Meggen. Sie versuche, beim Inhalt der Worte zu sein, gleichzeitig könne sie persönliche Anliegen einbringen.

Gebet wird aber auch für andere: «Wir beten für Freund und Feind und alles dazwischen», erzählt Rita Scheer Hennings. «Wir hoffen, dass unser Gebet etwas bewirkt, zum Beispiel dass Menschen nicht mehr hungern müssen.» Manchmal würden sie auch angefragt: «Könnt ihr für uns beten?»

Gebet bei Gewitter

Die meisten kennen das Gebet von Kindsbeinen an: «Der Rosenkranz war wie das tägliche Brot», erzählt A. H., Sohn eines Bauern, lebhaft. Auch I. L. wuchs auf einem Bauernhof auf. «Wenn ein Gewitter im Anzug war, mussten wir sofort von der Arbeit aufstehen und den Rosenkranz beten», erinnert er sich.

Im Gespräch wird deutlich, dass alle eine besondere Beziehung zur Mutter Gottes haben. «Sie ist die Vermittlerin für unsere Anliegen an den Herrgott», sagt A. H. Reisen zu Marienwallfahrtsorten wie Lourdes, Fatima und Medjugorje werden erwähnt.

Arbeit als Gebet

«In Lourdes beten die Pilgernden dasselbe Gebet in ganz verschiedenen Sprachen», erzählt Françoise Notz aus Meggen begeistert. «Das verbindet sehr, dadurch entsteht eine ungeheure Kraft.» In Lourdes beteten auch viele Junge mit. Dass junge Menschen hierzulande wenig Zugang zum Rosenkranzgebet haben, bedauern die Seniorinnen und Senioren. Junge gingen ja auch nicht mehr in die Kirche. W. S. ist dennoch zuversichtlich, denn «gutes Arbeiten ist auch Gebet», ist er überzeugt.

Sylvia Stam

Namen der Redaktion bekannt

Detaillierte Anleitung zum Rosenkranzgebet unter: cms.vivat.de/themenweiten/upload/ratgeber/anleitung-rosenkranz.pdf